21. n.Trin. 2023 1.Mose 13, 1-18
Dorf Wehlen, Graupa

1 So zog Abraham herauf aus Ägypten mit seiner Frau und mit allem, was er hatte, und Lot auch mit ihm ins **Südland**. 2 Abraham aber war sehr reich an Vieh, Silber und Gold. 3 Und er zog immer weiter vom Südland bis **nach Bethel**, an die Stätte, wo zuerst sein Zelt war, zwischen **Bethel und Ai**, 4 eben an den Ort, wo er früher den Altar errichtet hatte. Dort rief er den Namen des HERRN an.
5 Lot aber, der mit Abraham zog, hatte auch Schafe und Rinder und Zelte. **6 Und das Land konnte es nicht ertragen, dass sei beieinander wohnten**; denn ihre Habe war groß und sie konnten nicht beieinander wohnen. 7 Und es war immer Zank zwischen den Hirten von Abrahams Vieh und den Hirten von Lots Vieh. Es wohnten auch zu der Zeit die **Kanaaniter** und **Perisiter** im Lande. 8 Da sprach Abraham zu Lot: Lass doch nicht Zank sein zwischen mir und dir und zwischen meinen und deinen Hirten; denn wir sind Brüder. 9 Steht dir nicht alles Land offen? Trenne dich doch von mir! Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten, oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken. 10 Da hob Lot seine Augen auf und besah die ganze Gegend am Jordan. Denn ehe der HERR Sodom und Gomorra vernichtete, war sie wasserreich, bis man nach Zoar kommt, wie der Garten des HERRN, gleichwie Ägyptenland. **11 Da erwählte sich Lot die ganze Gegend am Jordan** und zog **nach Osten**. Also trennte sich ein Bruder von dem andern, 12 sodass Abraham wohnte im Lande Kanaan und Lot in den Städten am unteren Jordan. Und Lot zog mit seinen Zelten bis nach Sodom. (13Aber die Leute zu Sodom waren böse und sündigten sehr wider den HERRN. 14 Als nun Lot sich von Abraham getrennt hatte, sprach der HERR zu Abraham: **Hebe deine Augen auf und sieh von der Stätte aus, wo du wohnst**, nach Norden, nach Süden, nach Osten und nach Westen. 15 Denn all das Land, das du siehst, **will ich dir und deinen Nachkommen geben für alle Zeit** 16 und will deine Nachkommen machen wie den Staub auf Erden. Kann ein Mensch den Staub auf Erden zählen, der wird auch deine Nachkommen zählen. 17 Darum mach dich auf und durchzieh das Land in die Länge und Breite, denn dir will ich s geben. 18 Und Abraham zog weiter mit seinem Zelt und kam und wohnte im Hain Mamre, der bei Hebron ist, und baute dort dem HERRN einen Altar.

Liebe Gemeinde,
Kann es einen aktuelleren Bibeltext geben als den eben gehörten? Wenn man es ganz verkürzt wiedergibt: Die Halbnomaden Abraham und Lot, vor kurzem noch Migranten, Asylanten, Wirtschaftsflüchtlinge aus Ägypten erleben Segen, einen wirtschaftlichen Aufschwung, der so stark ist, dass eine friedliche Konfliktlösung notwendig ist, wenn beide Seiten ihren Wohlstand, ihren Segen halten wollen. Es geht um Wasser, um Weideland, um Lebensraum und Lebensmittel, um die wirtschaftliche Basis in einem begrenzten Territorium. Da beide Halbnomaden sind, die über keine hochentwickelte Waffentechnik oder geschultes Kriegspersonal verfügen, führen sie eine Lösung auf diplomatischer Basis herbei. – Ist doch Super! Super-Vorbilder aus der Bibel! – Nun müssen sich alle im Nahen Osten nur noch ein Beispiel daran nehmen und das Problem ist gelöst?

Wenn es nur so einfach wäre! Schauen wir noch einmal etwas genauer hin. Abraham und Lot, der Sohn seines Bruders Haran - also sein Neffe - ziehen mit ihren Herden und ihrem Familienverband, durch eine bestimmte Gegend. Sie pendeln zwischen den wüstenartigen Gegenden, in denen sich im Sommer durchaus Nahrung für ihr Vieh, Ziegen und Schafe, finden und dem Kulturland, den Städten und Dörfern, die von anderen bewohnt sind, wo sie z.B. im Winter, in der Regenzeit, die abgeernteten Felder mit ihren Herden abweiden.

Die Krise, die Hungersnot, in der sie sich nach Ägypten begeben haben, ist vorbei. Abraham kann das fremde Land wieder verlassen. Er kann besser gestellt als zuvor zurückkehren und dort wieder anknüpfen, wo er zuvor Zuflucht gesucht hat, am Heiligtum in Bethel

Für Abraham und seine Leute gibt es auf dem Weg in die neue alte Heimat ein Problem: Sie sind zu viele. Sie: Da ist sein Familienverband und der Familienverband seines Neffen Lot. Sicherlich wa-

ren es jeweils mehrere Familien, dazu 5 bis 6 Hirten. Gesamtpersonenzahl jeweils 20 bis 30 Personen. Das sollte kein Problem sein, war es aber. Denn in dieser Lebensweise durfte ein solcher Verband von Kleinviehnomaden eine bestimmte Gruppengröße nicht überschreiten.[1] Dann reicht es nicht: die Weideflächen, die Wasserquellen.

Es geht um Lebensraum und Lebensunterhalt. Im Text heißt es: **Und das Land konnte es nicht ertragen, dass sei beieinander wohnten.** Sie müssen das Problem lösen und zwar mit Mitteln der Vernunft, durch Worte, durch Vereinbarungen, denn die kleinen wandernden Gruppen können keine Kriege führen. Das kommt in ihrer Lebensweise nicht vor.[2]

Die Einzelheiten, wie der Konflikt entsteht, die Details werden gar nicht mehr erzählt. Fest steht: Sie sind zu viele und es gibt Streit zwischen den Hirten Abrahams und den Hirten Lots. Und außerdem ist das Land auch nicht unbewohnt. Es sind schon Leute da, die sozusagen schon immer dort leben: die Kanaaniter als Städtebewohner und Perisiter als Bewohner der offenen Dörfer.

Welche Lösungsmöglichkeiten hätte es gegeben: (a) Vor dem Problem zu fliehen – geht nicht. Ihr Bewegungsradius ist begrenzt. (b) Den anderen durch Waffengewalt ausschalten, - geht nicht, sie haben gar keine geeigneten Waffen. (c) Die autoritäre Lösung (Unterwerfung): Der Ranghöhere entscheidet. Das ist Abraham als der Ältere und Höhergestellte. Er sagt, wo es lang geht. (d) Delegation: Abraham und Lot übergeben das Problem an einen Dritten, einen Mediator zur Lösung. Aber es ist keiner greifbar, der diesen Part übernehmen könnte. (e) Zufallsprinzip: Sie lösen das Problem mit einer Hirtenvariante von Schnick-Schnack-Schnuck. Dann könnte der andere gegen die Entscheidung protestierten.

Die Lösung, die Abraham und Lot miteinander finden, ist keine von diesen fünf. Zwar übernimmt Abraham als der Ranghöhere und damit auch Erfahrene die Initiative. Aber es geht ihm um das Überleben aller. Er hat nicht nur seine Gruppe, seine Community im Blick. Er hat auch die Belastbarkeit des Landes im Blick: Das Land hat Grenzen, was es hergeben kann. Er handelt gewissermaßen nachhaltig. Er hat auch die Urbevölkerung des Landes im Blick und kommt nicht auf den Gedanken, sie zu vertreiben oder zu vernichten.

Eines ist klar: sie müssen sich trennen. sie können nur durch Teilung der Gebiete, der Ressourcen überleben. Das ist in diesem Fall die verantwortliche Lösung.

Das Beeindruckende ist dabei die Großherzigkeit Abrahams. Er läßt dem Jüngeren, dem Schwächeren den Vortritt, indem er Lot nichts aufzwingt, sondern ihn einbezieht: Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten, oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken.

Lot trifft eine Entscheidung nach dem Augenschein. Er sieht das wasserreiche Jordantal, die fruchtbarste Gegend der Region, wo das Leben blüht, die Wirtschaft boomt. Er setzt auf Sieg, nicht auf Platz, auf Schlossallee, nicht auf Turmstraße. Abraham hat ohnehin mehr als ich, jetzt kann ich reich werden wie er, vielleicht ihn übertrumpfen? Später wird sich zeigen, dass die heile Nomadenwelt und das wilde Stadtleben von Sodom und Gomorra nicht zusammenpassen. Am Ende wird Lot gerade noch sein nacktes Leben retten und die Frau zur Salzsäule erstarren (1. Mose 19,17). Die Fixierung auf Wohlstand und Glück wird ihm zum Verhängnis. Aber das sieht er jetzt noch nicht und es ist wohl auch nicht Abrahams Absicht.

Abraham nimmt sich selber zurück, damit Platz für alle ist. Er läßt sich mit den Augen Gottes sein neues Lebensumfeld zeigen: Hebe deine Augen auf und sieh von der Stätte aus, wo du wohnst“ (V. 14b,). Er sieht seine Situation mit anderen Augen. Und das eher unwirtliche Land wird das Land der Verheißung, die Gott erneuert und vergrößert. Wie der Staub auf Erden, wie Sand am Meer, wie die Sterne am Himmel, so groß soll seine Nachkommenschaft werden.

Von Abraham, dem Erzvater dreier Weltreligionen, dürfen wir lernen, wie Frieden möglich wird: notfalls, indem man sich in Frieden ziehen lässt.

---

[1] Claus Westermann: Biblischer Kommentar AT, Teilband 2 Genesis 12-36, Neukirchner Verlag 1981 S. 200.205
[2] Westermann, a.a.O. S. 205

Um Lebensraum und Lebensmittel geht es seitdem immer wieder oder täglich nicht nur im Land Israel / Palästina. sondern weltweit. Abraham setzt auf Selbstrücknahme, auf Augenmaß.

Im ersten Teil der Geschichte, bis die freundschaftliche Trennung vollzogen ist, kommt Gott aktiv gar nicht vor. Aber Gott steht als die Vertrauensgrundlage im Hintergrund. Abraham geht zwar ein Risiko ein, aber nüchtern betrachtet geht es ihm und seinen Leuten nicht schlecht. Der Streit kam nicht aus dem Mangel, sondern aus dem Überfluss. Seine Grundsituation ist nahezu luxuriös: er ist frei, gesund, nicht alleine, finanziell sogar richtiggehend reich. In dieser Luxussituation beschäftigen ihn existentielle Fragen.

Damit ist seine Situation unserer Situation nicht unähnlich. Viele Gespräche kreisen um existentielle Fragen: die Krisen, die ein Stück hinter uns liegen, und solche, die uns jetzt gerade oder auch weiterhin beschäftigen: Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten mit allen ihren möglichen und tatsächlichen Wirkungen, Inflation, die Umbrüche in unserer Gesellschaft und immer wieder die Zukunft unserer Mitwelt. Die Unsicherheiten sind real, aber tritt man einen Schritt zurück, dann bekommen sie jenseits unserer doch sehr reichen deutschen Gesellschaft im Weltmaßstab noch einmal einen anderen Ton.

Abraham glaubt und vertraut auf die Zusagen Gottes und auf sein Wort, so wie der Psalmbeter: „Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und eine Licht auf meinen Wege.“ Ps. 119,105 und das läßt ihn das Vernünftige, das Naheliegende tun. Wenn wir in die Zukunft schauen, dann ist solches Vertrauen, solches Grundvertrauen ganz entscheidend: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ 2. Tim. 1,7.

Das Vertrauen, der Glaube setzt die Vernunft frei, das Angemessene, Kluge, einzig Richtige zu tun bzw. geschehen zu lassen, eben die Gründe der Vernunft zur Geltung zu bringen.

Der Glaube setzt die Vernunft frei, weil er weiß: Das, was Gott uns anvertraut, das reicht für alle. Ich kann dem anderen seinen Lebensraum, seine Lebensweise, seine Wahl einräumen. Abraham unternimmt alle Anstrengungen, damit das Land für beide reicht. Er bekommt nicht gesagt, dass er andere Völker vertreiben soll. Er trifft eine Vernunftsentscheidung. Und manchmal ist eine Trennung die bessere Lösung: friedlich auseinander zugehen, statt ein problematisches Miteinander, das immer neuen Konfliktstoff hervorbringt, weiterzuführen. Friedlich auseinander zu gehen und dem anderen Raum zu geben, ihn seinen Weg bestimmen zu lassen.

In einem überschaubaren Rahmen geht das, global gesehen geht das nicht: Es gibt nur eine Welt, in der wir alle Nachbarn und Nächste sind. Aber gerechtes Teilen, Rücksicht, Fairness, Solidarität, die Grenzen überschreiten, machen ein Leben für alle möglich – als Fortsetzung der Segensgeschichte von Abraham. Wenn wir uns wirklich in die Segensgeschichte Abrahams hineinstellen, den Erzvater dreier Weltreligionen, dann muss es doch möglich sein, auch die realen Probleme mit Augenmaß, Vernunft und einer Portion Weitherzigkeit oder sagen wir vertrauensvollem Entgegenkommen zu lösen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.

Fürbittengebet (Pfarrer, Sprecher 1, Sprecher 2)

Pfr. Vor dir, Gott,
sind alle Menschen gleich und haben das gleiche Recht auf ein unverletztes Leben.

Spr. 1: Gott, wir denken an die Menschen im Nahen Osten, Juden, Muslime, Christen, Menschen mit und ohne religiösen Hintergrund.

Spr. 2: Wir bitten sich.
Breite deinen Frieden aus über dein Volk und den Staat Israel.
Breite deinen Frieden aus über die Menschen in den palästinensischen Gebieten, die jetzt grausam unter dem leiden müssen, was rücksichtslos entfesselt wurde.

Pfr. Hilf, dass die Trauernden getröstet,
die Verwundeten geheilt,
die entführten Geiseln befreit werden.

Spr. 1: Gott, sei bei den Menschen in vielen Nationen, deren Herz schwer ist und die sich um Angehörige, Freundinnen und Freunde sorgen.
Schenke den beteiligten Regierungen Einsicht und Weisheit, das Richtige zu tun und den Kreislauf von Gewalt und Vergeltung zu durchbrechen.

Spr. 2: Beschütze unsere jüdischen Geschwister in Deutschland und in allen Ländern.
Lass uns sichtbar und hörbar an ihrer Seite stehen.
Schenke unserer zerrissenen Welt Frieden.

Pfr. Lass auch das Gespräch in unserem Land nicht abreisen zwischen Menschen, die zu Fragen des Glaubens, des Lebensstils, der Politik unterschiedliche Positionen beziehen. Hilf uns, wirklich zu hören und die Vielfalt als Chance zu begreifen.

Spr. 1: Wir bitten dich für alle,
die um ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, ihrer Religion, ihrer sexuelle Orientierung oder, ihrer Lebenseinstellung willen verachtet, verfolgt und verletzt werden.
Hilf ihnen, Menschen zu finden, die für sie eintreten und sich schützend vor sie stellen.

Spr. 2: Lebendiger Gott, Wir bitten Dich auch für die politisch Verantwortlichen in Europa, Bund, Land und Kommune. Lass sie Lösungen finden, die mitmenschlich und weitsichtig sind.
Hilf, dass sie ihrem Gewissen folgen und den Mut haben,
Flagge zu zeigen und eindeutig zu reden und zu handeln.

Pfr. Gerechter Gott. Wir bitten Dich für alle, die statt Zusammenhalt und Gemeinschaft Ablehnung und Hass predigen. Hilf ihnen mit positiven Erfahrungen zu neuen Ansichten zu gelangen.

Spr. 1: Wir bitten dich,
Gott, für uns.
Lass nicht zu, dass wir wegsehen und schweigen,
wenn Menschen Unrecht geschieht und Gewalt angetan wird.

Spr. 2: Gib uns deinen Geist „der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit",
der uns eintreten läßt für den anderen und in deinen Namen Nein sagen hilft
gegen alles, was das Leben anderer bedroht und gefährdet. Amen.

Hier folgt das Gottesdienstblatt für Graupa:

Fürbittgebet

Abkündigungen (Termine)

Lied EG 171, 1-3 Bewahre uns, Gott
1. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns auf unsern Wegen.
Sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen,
sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen.

2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns in allem Leiden.
Voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten,
voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten.

3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns vor allem Bösen.
Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,
sei in uns, uns zu erlösen,
sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,
sei in uns, uns zu erlösen.

Entlassung – Segen
Gehet hin im Frieden des Herrn. G Gott sei Lob und Dank.
Segen G Amen

Nachspiel

Ev.-Luth. Kirche Graupa
21. Sonntag nach Trinitatis, 29.10.2023 - 10.30 Uhr
Gottesdienst mit Taufe von Corina Holzweißig
& Sophie Beate Holzweißig

Vorspiel

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. - G: Amen.
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, - G: der Himmel und Erde gemacht hat.
Der Herr sei mit euch - G: Und mit deinem Geist

Begrüßung

Lied EG 166, 1-4 Tut mir auf die schöne Pforte

1. Tut mir auf die schöne Pforte,
führt in Gottes Haus mich ein;
ach wie wird an diesem Orte
meine Seele fröhlich sein!
Hier ist Gottes Angesicht,
hier ist lauter Trost und Licht.

2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen,
komme du nun auch zu mir.
Wo du Wohnung hast genommen,
da ist lauter Himmel hier.
Zieh in meinem Herzen ein,
lass es deinen Tempel sein.

3. Lass in Furcht mich vor dich treten,
heilige du Leib und Geist,
dass mein Singen und mein Beten
ein gefällig Opfer heißt.
Heilige du Mund und Ohr,
zieh das Herze ganz empor.

4. Mache mich zum guten Lande,
wenn dein Samkorn auf mich fällt.
Gib mir Licht in dem Verstande
und, was mir wird vorgestellt,
präge du im Herzen ein,
lass es mir zur Frucht gedeihn.

Eingangsliturgie

Lied „Bunt, bunt kommt der Herbst" (Kinder vom Musikgarten)
Refrain: Bund, bunt, kommt der Herbst, bunt und wunderschön.
/: Gottes Phantasie und Liebe könnt ihr sehn.:/

Lesung Altes Testament (Jesaja 29, 4-7)
Worte der Heiligen Schrift.
G Gott sei Lob und Dank.

Lied E.EG 31, 1.2.4.5 Damit aus Fremden Freunde werden
Text und Melodie: Rolf Schweizer 1982

1. Damit aus Fremden Freunde werden, / kommst du als Mensch in unsre Zeit:
Du gehst den Weg durch Leid und Armut, / damit die Botschaft uns erreicht.

2. Damit aus Fremden Freunde werden, / gehst du als Bruder durch das Land,
begegnest uns in allen Rassen / und machst die Menschlichkeit bekannt.

4. Damit aus Fremden Freunde werden, /schenkst du uns Lebensglück und Brot:
Du willst damit den Menschen helfen, / retten aus aller Hungersnot.

5. Damit aus Fremden Freunde werden, / vertraust du uns die Schöpfung an;
du formst den Menschen dir zum Bilde, / mit dir er sie bewahren kann.

Taufe

Anrede
Taufbefehl (Mt. 28 – Marie-Christin Düvel)
Taufverheißung (Joh. 3,16 – Katharina Ejem)
Kreuzeszeichen
Gebet (Katharina Ejem, Marie-Christin Düvel, Wera / Michael H.)
Anrede an Corina Holzweißig
Glaubensbekenntnis
Tauffrage an Corina Holzweißig
Tauffrage an Eltern und Paten
Kindersegnung (Mk. 10 – Marie-Christin Düvel)

Lied „Mondsilbertaufe" (aus „Traumzauberbaum")
(Katharina Ejem - Gesang, Johann Holzweißig - Cello, Corina Holzweißig - Glockenspiel)

Eingießen des Taufwassers - Worte zum Wasser
Taufhandlung: Taufformel, Taufsegen, Taufkerze

Taufspruch Corina Holzweißig:
Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.
Ps. 119,105

Taufspruch Sophie Holzweißig:
Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. 2. Tim. 1,7

Familiensegen

Tauflied „Die sieben Gaben"
Refrain: Wenn ich dir was wünschen dürfte, mein liebes Kind,
wünscht' ich dir die sieben Gaben, die nicht leicht zu haben sind.

Kinder gehen zum Kindergottesdienst
Lied: Komm, geh mit mir! Von Gott erzählen wollen wir:
Groß oder klein: Gott lädt alle ein!

Predigt (1. Mose 13, 1-13)

Lied E.EG 24, 1-4 Da wohnt ein Sehnen tief in uns
Text & Melodie: Anne Quigley deutscher Text: Eugen Eckert

Refrain:
Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, / nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein.
Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, / nach Liebe, wie nur du sie gibst.

1. Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir.
In Sorge, im Schmerz – sei da, sei uns nahe, Gott.
2. Um Einsicht, Beherztheit, um Beistand bitten wir. In Ohnmacht, in Furcht – sei da, sei uns nahe, Gott. Refrain

3. Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir. In Krankheit, im Tod – sei da, sei uns nahe, Gott. Refrain.

4. Dass du, Gott, das Sehnen, den Durst stillst, bitten wir. Wir hoffen auf dich – sei da, sei uns nahe, Gott. Refrain